

Siebentes Buch.

I.

Sinnliche Vorstellungen und Zweifel
umwölken seine Seele.

Meine gottlose Jugend war nun verschwunden, und ich trat in das männliche Alter, je älter, desto eitler! Ich konnte mir vollends nichts Geistiges mehr denken. Nie, seit ich denken gelernt hatte, stellte ich mir Gott in einer menschlichen Gestalt vor, aber wie sonst? da sann ich vergeblich nach. Mein Herz arbeitete mit Macht gegen die sinnlichen Vorstellungen meines Geistes, und hoffte, noch einst mit einem Streiche alle die unreinen Bilder verjagen zu können, die unaufhörlich meine Seele umflogen und ihren Scharfsinn abstumpften: aber kaum glaubte ich sie für einen Augenblick vertrieben zu haben, so drängten sie sich in noch
dich.

blickern Haufen sogleich wieder um sie her,
 und umwölkten sie. Nach den Formen, die
 mein Aug auf Erde durchlief, machte sich
 mein Geist seine Bilder, konnte ohne Bild
 nichts denken, und merkte nicht, daß selbst
 die Kraft in mir, womit ich dachte, nichts
 Körperliches, und doch etwas Großes seyn
 mußte, weil sie sich diese Bilder schaffen
 konnte. Dich, Du Leben meines Lebens,
 dachte ich mir als ein, unendliche Räume
 und die ganze Masse des Weltalls durchdrin-
 gendes, und auch außer demselben ins End-
 lose verbreitetes, unsterbliches, unvergäng-
 liches, unverlegbares Wesen, das Erde,
 Meer und Himmel erfüllte, und in welchem
 alles dieses seine Gränzen hätte, Du aber
 nirgends. So wie die Strahlen der Sonne
 die Luft durchdringen, und nicht durchschnei-
 den oder zerreißen, sondern ganz erfüllen,
 so schloß ich, daß Gott nicht nur Himmel,
 Luft und Meer, sondern auch den Körper
 der Erde in seinen innersten Theilen durch
 eine verborgene Geisteskraft also durchdrin-
 ge und erfülle, daß ein größerer Theil
 der Erde einen größern Theil der Gottheit,
 ein kleinerer einen kleinern, ein Elephant
 mehr von ihr, als ein Sperling enthielte —
 so dicht war meine Finsterniß!

Eben so viel Mühe machte mir die Frage vom Ursprung des Übels, aber je mehr ich mich aus dem Abgrund meiner Zweifel heraus zu arbeiten strebte, um so tiefer sank ich hinein. Ich war mir bewußt, wider Willen; und so zu sagen, leidend zu sündigen, und hielt dieß weniger für eine Schuld, als für eine gerechte Strafe von Gott. Aber hat mich nicht der gute Gott gut gemacht? Woher kommt denn mein Widerwillen am Guten, und meine Neigung zum Bösen, diese Ursache, daß ich jene gerechte Strafe leiden muß? Wer hat diese Pflanzschule der bittersten Unruhe in mich hineingepflanzt? Der böse Geist? Aber wodurch ist er selbst böse geworden? Durch seinen bösen Willen? Wodurch wurde sein Wille böse, da Gott doch auch ihn gut schuf? — Ich erstickte beynahe unter dieser Last von Fragen und Zweifeln; doch blieb die christliche Lehre immer fest in meinem Herzen, und obgleich sie noch keine Gestalt in mir gewonnen hatte, und mein Geist bald da, bald dort über ihre Gränzen hinausgeschweifte, so wurzelte sie doch täglich tiefer ein.